

Protokollauszug

aus der
Sitzung des Schul-, Jugend- und Sportausschusses
vom 05.09.2023

öffentlich

TOP 8 **Vorstellung Beteiligungskonzept "Mittendrin statt nur dabei"**
VO/2023/147 zur Kenntnis genommen

Frau Dr. Pfannkuch erläutert den aktuellen Sachstand. Anschließend stellt Herr Matthießen sich und das Beteiligungskonzept anhand der Vorlage vor. Das Konzept wird dem Protokoll als Anlage 3 beigefügt. Anschließend werden die Fragen der Mitglieder beantwortet. Frau Dr. Pfannkuch fügt hinzu, dass die Verwaltung eine Beschlussvorlage erstellen wird.

Der Auszug entspricht dem Originalprotokoll.



**WIKINGERSTADT
SCHLESWIG**

MITTENDRIN STATT NUR DABEI

Konzepterstellung Bürger*innenbeteiligung in Schleswig

Schwerpunkt Kinder- und Jugendbeteiligung

Projektlaufzeit 15. September 2022 bis 31. Dezember 2023

„Mittendrin statt nur dabei“ – Konzepterstellung zur Bürger*innen-Beteiligung in Schleswig

Schwerpunkt Kinder- und Jugendbeteiligung

Inhalt

1.	Vorwort	2
1.1	Warum ein Beteiligungskonzept mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendbeteiligung?	3
2.	Der Weg vom Workshop zum Projekt	4
2.1	Projektziele	5
2.2	Projektzeitstrahl.....	6
2.3	Exemplarische Beteiligungsprojekte.....	7
2.4	Zukunftswerkstatt Jugendkonferenz	7
2.5	Alleestadion	12
2.6	Quartier Friedrichsberg.....	21
3.	Beteiligungskonzept „Mittendrin statt nur dabei“	22
3.1	Baukastensystem	22
3.2	Ablauf von Beteiligungsprojekten: ein Beteiligungsleitfaden.....	24
3.3	Maßnahmenkatalog.....	26
3.4	Struktur	27
3.5	Aufschlüsselung hauptamtliche Stelle Beteiligungsbüro.....	29
3.6	Wirkungsweisen der Akteur*innen ohne Servicestelle Bürger*innenbeteiligung	30
3.7	Aufgabenbereiche Servicestelle Bürger*innenbeteiligung	31
3.8	Kommunikation.....	32
3.9	Ausstattung	34
3.10	Methode	36
3.11	Umsetzung Beteiligungskonzept.....	38
4.	Ausblick	39
5.	Zusammenfassung	40
6.	Verweise.....	41
7.	Abbildungen.....	41

1. Vorwort

Liebe Leser*innen,

die Beteiligung von Bürger*innen ist ein wichtiger Grundpfeiler einer demokratischen Gesellschaft. Schleswig-Holstein ist ein Vorreiter in Sachen **Kinder- und Jugendbeteiligung**: seit dem 28. Februar 2003 ist die Beteiligung von Kindern- und Jugendlichen in § 47 f der Gemeindeordnung gesetzlich verankert. Demnach heißt es in Absatz 1 Satz 1 „Die Gemeinde muss bei Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, diese in angemessener Weise beteiligen.“¹ Beteiligungsprozesse für Kinder und Jugendliche finden dabei öffentlich im Ort, im Stadtteil und in pädagogischen Einrichtungen statt. Dabei haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeiten, bei allen **Angelegenheiten**, die ihre Interessen berühren, aktiv angehört zu werden, mitzubestimmen und bei manchen selbstbestimmt gestalten zu können. Und dabei geht es nicht nur „um die großen Zukunftsfragen der Gesellschaft, sondern in erster Linie um die Entscheidungsprozesse, die in der direkten Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen alltäglich anfallen und ihre Interessen berühren.“²

Die Stadt Schleswig hat in den zurückliegenden Jahren weitreichende Maßnahmen unternommen, damit Bürger*innen-Beteiligung stattfinden kann. In diesem Zusammenhang entstanden diverse Arbeitskreise, Sachverständigenräte und zwei Gremien. Besonders hervorzuheben sind hier die beiden Beiräte: die Jugendkonferenz, als Instrument der Kinder- und Jugendbeteiligung und der Seniorenbeirat, als Sprachrohr aller Senior*innen in Schleswig. Die Stadt Schleswig möchte das gesamte Thema Beteiligung noch deutlich stärker in der Wahrnehmung der Bürger*innen verankern – speziell die Kinder- und Jugendbeteiligung. Auf Initiative der Politik, des Bürgermeisters und der Verwaltung wurden zwei Workshops organisiert, dessen inhaltlicher Schwerpunkt in der zukünftigen Gestaltung von Beteiligung lag. Ein besonderer Fokus lag hier auch darauf, wie Kinder und

¹ Gemeindeordnung für Schleswig-Holstein (Gemeindeordnung - GO -) in der Fassung vom 28. Februar 2003.

² Schleswig-Holsteinischer Landtag, Bericht der Landesregierung Beteiligung Kinder und Jugendliche, 2022, Kiel, S.12.

Jugendliche noch besser einbezogen werden können. Zwei große Ergebnisse der Workshops sind:

- ein Anforderungskatalog für die zukünftige Beteiligung: eine methodische Hilfestellung und ein Beteiligungsleitfaden
- die Bestrebung, dass eine Projektstelle geschaffen werden soll, die sich konzeptionell mit einer Ausarbeitung beschäftigen soll – einem **Beteiligungskonzept**. In dem Beteiligungskonzept sollen standardisierte Prozesse und ein Methodik-Baukastensystem Einzug erhalten.

Am 15. September 2022 wurde Joshua Mattheießen, als **Projektleitung Bürger*innenbeteiligung**, bei der Stadt Schleswig eingestellt. Das Projekt läuft bis zum 31.12.2023 und hat das Ziel, ein beschlussfähiges Beteiligungskonzept zu entwerfen, mit Berücksichtigung der geleisteten Vorarbeiten.

1.1 Warum ein Beteiligungskonzept mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendbeteiligung?

Die **Notwendigkeit** eines **Beteiligungskonzepts** ist eng mit der Frage verbunden, warum Kinder- und Jugendbeteiligung überhaupt durchgeführt wird. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend argumentiert dazu: „Kommunen, die Kinder und Jugendliche früh an betreffenden Fragen beteiligen, profitieren doppelt: Sie verbessern ihre **Angebote** für junge Menschen und deren Familien, weil sie Kinder und Jugendliche als Expertinnen und Experten in eigener Sache einbinden. Gleichzeitig stärken sie die **Demokratieorientierung** der jungen Generation. Angesichts der zunehmenden **Entfremdung** von Jung und Alt zur etablierten Politik ist diese Aufgabe wichtiger denn je.“³

Veränderungsprozesse, wie die Erstellung eines Beteiligungskonzepts, sind davon abhängig, auf welcher Grundlage sie verankert sind und welchen Rückhalt es seitens

³ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2015): Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, Allgemeine Qualitätsstandards und Empfehlungen für die Praxisfelder Kindertageseinrichtungen, Schule, Kommune, Kinder- und Jugendarbeit und Erzieherische Hilfen, 3. Auflage, Berlin, S.28f.

der Politik bzw. ob es ein belastbares, **politisches Mandat** gibt. Ein Beteiligungskonzept beinhaltet eine zukünftige Zielsetzung und eine klare und konkrete **Handlungsanweisung**. Die Umsetzung eines Konzepts ist dabei als eine **Querschnittsaufgabe** zwischen Politik, Verwaltung und Bevölkerung zu verstehen.⁴

Die Stadt Schleswig möchte explizit alle Bevölkerungsteile auf dem Weg zu einer konzeptionellen Neugestaltung zukünftiger Beteiligungsprojekte einbeziehen. Dabei soll ein verstärkter Fokus auf Kindern und Jugendlichen liegen.

2. Der Weg vom Workshop zum Projekt

Vor dem eigentlichen Projektbeginn am 15.09.2022 gab es mehrere Etappen der Vorarbeiten: Die Beantragung der Förderungen und die diversen Vorarbeiten, zu denen zwei Workshops gehörten. Der erste Workshop fand am 1. September 2020 statt und hatte als Zielsetzung, das Thema Beteiligung in Schleswig aufzurollen. Es wurde mit den Beteiligten, bestehend aus dem Bürgermeister, Vertreter*innen der Politik und Verwaltung, das Thema Beteiligung diskutiert. Die Fragestellung war vielschichtig aufgestellt und so wurde sowohl über eine generelle Bedeutung und Wirkungsweise von Beteiligung gesprochen – aber auch über ganz konkrete neue Ansätze und was bisher in Schleswig gefehlt hat. Die Teilnehmenden verständigten sich auf eine Vertiefung der gewonnen Eindrücke und auf eine Fortsetzung in Form eines zweiten Workshops. Dieser zweite Workshop fand am 1. Juni 2021 statt. Hierbei wurde konkret ein Anforderungs- und Aufgabenprofil einer zukünftigen Stelle für Bürger*innenbeteiligung ausgearbeitet. Das Ergebnis: eine Fachkraft soll sich auf die Erstellung eines Beteiligungskonzepts konzentrieren und dabei wesentliche Punkte berücksichtigen, die im Workshop erarbeitet wurden:

- Wünsche und Bedarfe von Kindern und Jugendlichen bei betreffenden Vorhaben besser berücksichtigen
- Transparenz schaffen und dabei Kinder und Jugendliche effektiver einbinden in Gremien und Strukturen
- adressatengerechte Ansprache auf Augenhöhe

⁴ Vgl. Ebd. S.32.

- Verbindlichkeiten und Standards seitens der Politik/Verwaltung
- neue Beteiligungsmethoden entwickeln
- eine hauptamtliche Stelle etablieren und mit finanziellen Mitteln ausstatten

Im Anschluss an die beiden Workshops und mit Berücksichtigung der Anforderungspunkte, wurde bei der *AktivRegion Schlei-Ostsee* eine Förderung beantragt. Im Förderantrag wurden die genannten Punkte und viele weitere Ergebnisse aus den Workshops aufgegriffen und erläutert. Die beantragte Förderung umfasst eine befristete, hauptamtliche Stelle, die für die Konzept- und Leitfadenerstellung zuständig sein soll und die genannten Schwerpunkte integriert und umsetzt. Diese geförderte Stelle wurde zum 15.09.2022 besetzt. Somit lassen sich die gesamten Vorarbeiten, vom Workshop bis zum eigentlichen Projektbeginn, rekonstruieren und diese finden sich in dem zukünftigen Beteiligungskonzept der Stadt Schleswig wieder.

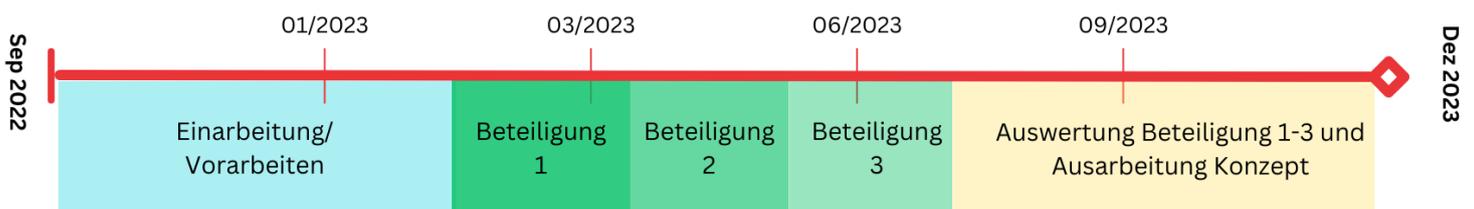
2.1 Projektziele

Die Projektziele wurden mit dem Förderantrag festgelegt und auch der zeitliche Rahmen stand zu Projektbeginn am 15. September 2022 bereits fest: Bis zum 31.12.2023 soll ein Beteiligungskonzept für die Stadt Schleswig erstellt werden – mit besonderem Fokus auf die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Mit Hilfe dieses Konzepts sollen langfristige Ziele erreicht werden. Zu diesen Zielen gehört eine Identitätsbildung mit Schleswig und der Region. Dafür sollen Angebote geschaffen werden, die langfristig die Lebensqualität steigern, das Gesamtimage von Schleswig positiv aufladen und generell den Status einer familienfreundlichen Stadt bzw. Region unterstreichen. Es sollen weitere niedrighschwellige und sichtbare Angebote dort geschaffen werden, wo die Bürger*innen und regionale sowie überregionale Besucher*innen diese benötigen. Vorhandene Ressourcen sollen ausgebaut und gefördert werden. Unter Angebote wird alles zusammengefasst, was in Form von Bürger*innen-Beteiligung erfasst bzw. verändert werden kann. Die Intensität sowie die Art und Weise der Beteiligung der Bürger*innen und Besucher*innen kann dabei durchaus Modellcharakter für weitere Städte haben. Beteiligung endet nicht an der Stadtgrenze, sondern geht (über-)regional darüber hinaus. Direkt durch

Veränderungen in Schleswig, indirekt durch die Art und Weise, wie Bürger*innen und Besucher*innen als Experten ihrer Lebenswelt gesehen und respektiert werden. Außerdem sollen in der Beteiligung touristische Besucher*innen angesprochen werden - diese können durch die bedarfsgerechten Veränderungen in der Stadt profitieren.

2.2 Projektzeitstrahl

Das Gesamtprojekt hatte im Kern die Erarbeitung des **Beteiligungskonzepts**. Im Zuge der Einarbeitung und der ersten Vorarbeiten wurden die wesentlichen Zwischenschritte des Projektes festgelegt. So wurden drei wesentliche **Projektphasen** festgelegt: die Vorarbeits-/Einarbeitungsphase (blau), die Phase der exemplarischen Beteiligungsprojekte (grün) und die Phase der Auswertung und Konzepterstellung (gelb).



Dabei wird im Wesentlichen die praxisnahe Konzepterstellung verfolgt. **Praxisnah** heißt in diesem Falle, dass das Beteiligungsprojekt auf konkreten, aktuellen Beteiligungsprojekten konzipiert wird. Bei der Durchführung der exemplarischen Beteiligungsprojekte sollen zudem verschiedene, neue **Beteiligungsmethoden** angewandt werden. Diese Beteiligungsmethoden sollen zusammengefasst werden in einem **Baukastensystem**.

Dieses Baukastensystem wird im späteren Verlauf im Detail erklärt. In der Auswertungs-/Konzeptphase (gelb) wurden dann, unter Berücksichtigungen der gemachten Erfahrungen und den Erkenntnissen aus den exemplarischen Beteiligungsprojekten, das Konzept erstellt. In jeder der drei Phasen gab es einen ausführlichen Sachstandsbericht vor dem SJS (Schul-, Jugend und Sozialausschuss bzw. Schul-, Jugend- und Sportausschuss) sowie dem Vorstand der AktivRegion Schlei-Ostsee.

2.3 Exemplarische Beteiligungsprojekte

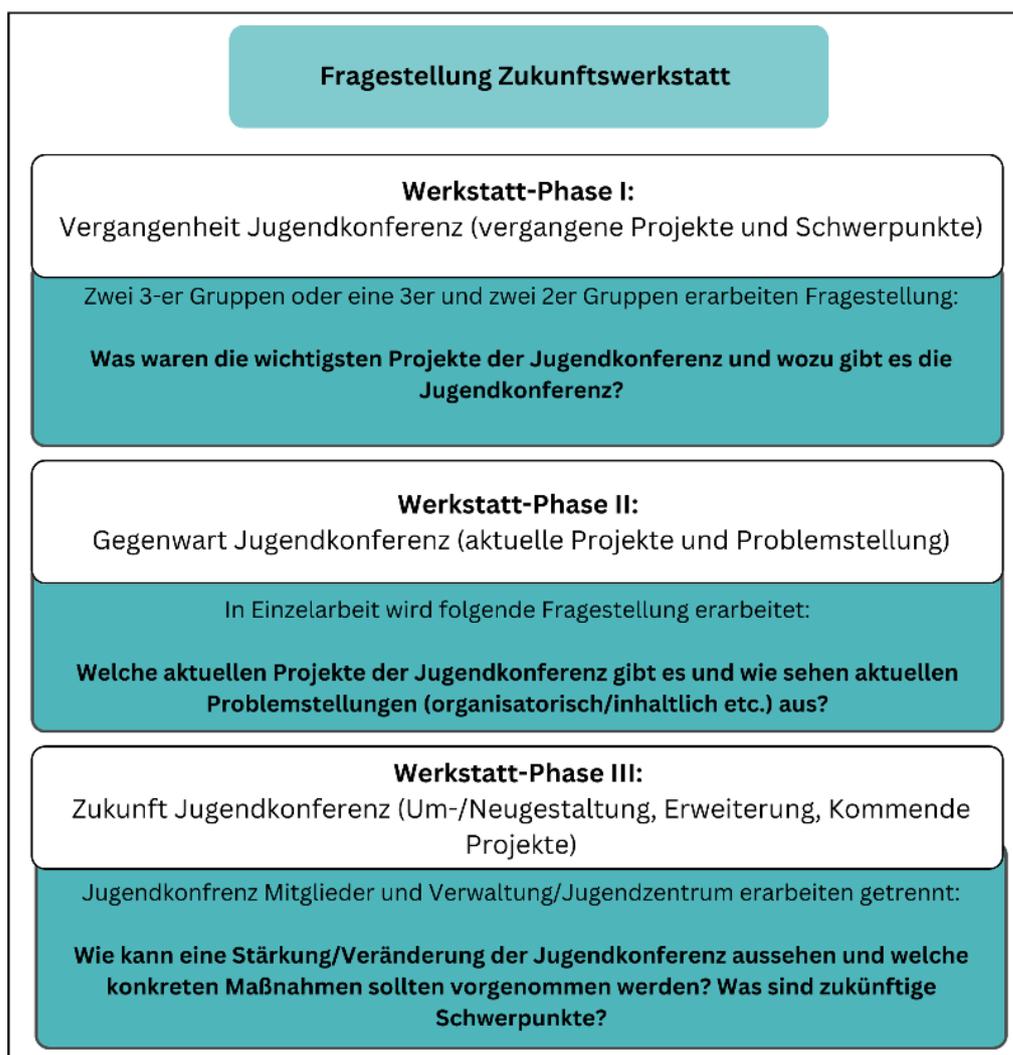
Die exemplarischen Beteiligungsprojekte wurden im Zuge der allgemeinen Festlegung der Projektphasen und der **Zielsetzung** festgelegt: ein möglichst praxisnahes Beteiligungskonzept. Im Entstehungsprozess des eigentlichen Beteiligungskonzepts sollen konkrete und aktuelle Ansätze dargestellt werden: Ein funktionierendes Konzept muss zwangsläufig die Wirklichkeit und Gegebenheiten darstellen. Hierfür wurden nach Rücksprache innerhalb der Verwaltung zwei Beteiligungsprojekte ausgewählt, die repräsentativ und aktuell sind. Für die Durchführung der exemplarischen Beteiligungsprojekte sollen zudem Beteiligungsmethoden aus dem neu konzipierten **Baukasten** angewandt werden. Ausgewählt wurden die Jugendkonferenz und das Alleestadion. Das dritte ursprünglich geplante Projekt, das Quartier in Friedrichsberg, konnte leider nicht im zeitlichen Rahmen durchgeführt werden. Aufgrund von außerplanmäßiger Verzögerung in der Anmietung und Fördermittelfreigabe, konnte die geplante Beteiligung nicht stattfinden. Im Folgenden werden daher nur die beiden durchgeführten Beteiligungsprojekte anhand der Umsetzung und Methodik erläutert.

2.4 Zukunftswerkstatt Jugendkonferenz

Die Geschichte der Schleswiger Jugendkonferenz beginnt im Jahr 2015. Die Gründung der Jugendkonferenz wurde von Schüler*innen städtischer Schule, in enger Zusammenarbeit mit der Verwaltung, initiiert und durchgeführt. Darüber hinaus entstanden die Satzung der Jugendkonferenz, eine Implementierung zur Schnittstelle der Kommunalpolitik sowie Antragsrecht und ständiges Mitglied im Ausschuss. Über die Jahre hinweg gab es alle zwei Jahre einen Wechsel bei den paritätisch-besetzten Vorsitzenden der Jugendkonferenz und den übrigen Mitgliedern. Besonders die Corona-Pandemie hat jedoch einen Prozess beschleunigt, der bereits vorher erkennbar war: mangelndes Interesse, unzureichende Fachkenntnisse und fehlende Unterstützung. Die Bedeutung und Wertschätzung der Jugendkonferenz, stellvertretend als Beteiligungsinstrument für alle Kinder- und Jugendlichen in Schleswig, hat über die letzten Jahre gelitten. Die Fragestellung ist jedoch, an welchen Faktoren liegt diese Entwicklung? Was kann die Politik und Verwaltung leisten bzw.

unterstützen, damit die Jugendkonferenz wieder attraktiver wird für potenzielle neue Mitglieder? Aus diesen genannten Gründen wurde die Jugendkonferenz als exemplarisches Beteiligungsprojekt ausgewählt.

Die Vorplanung zum Beteiligungsprojekt startete ab Anfang März 2023. Die konkrete Fragestellung und Zielsetzung wurden erarbeitet und die passende Methode ausgewählt. Das Beteiligungsprojekt Jugendkonferenz sollte als Zukunftswerkstatt durchgeführt werden, mit festgelegten Teilnehmer*innen aus den Bereichen Verwaltung, Jugendzentrum, Projektleitung und Mitgliedern der Jugendkonferenz. Die Aufgabenstellung für diese Zukunftswerkstatt soll die drei Zeitachsen der Jugendkonferenz beleuchten: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Jede Zeitachse wird in einer separaten Arbeitsphase beleuchtet. Wichtig hierbei sind die verschiedenen Perspektiven und Zusammensetzung der Arbeitsgruppen. Der Termin



der Zukunftswerkstatt wurde auf den 5. April 2023 um 17:00 Uhr gelegt. Der Einladung folgten Vertreter*innen der Verwaltung, des Jugendzentrums, der Projektleitung und der Jugendkonferenz.

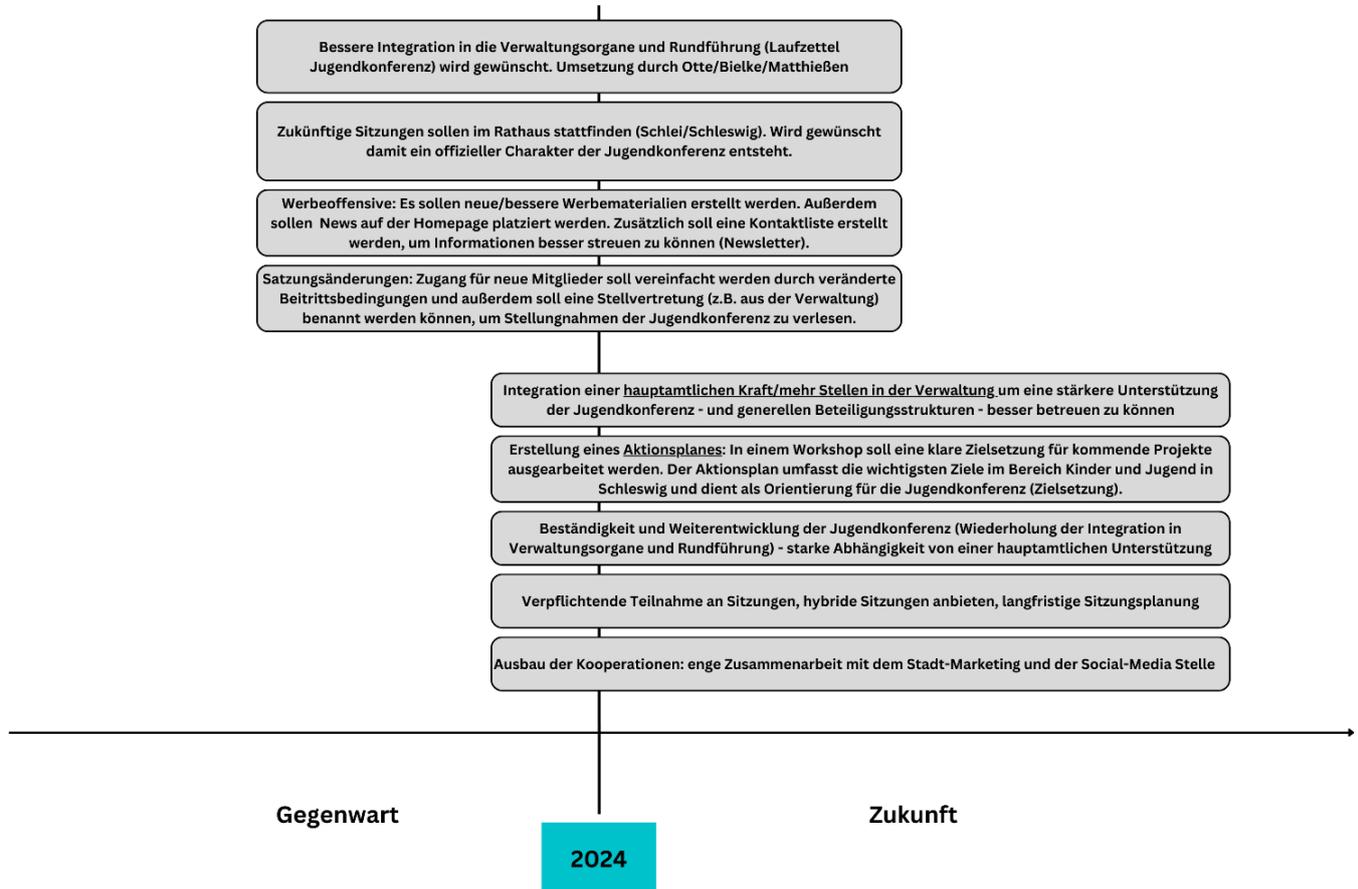
Der **Gesamteindruck** der drei Werkstatt-Phasen waren komplex und aufschlussreich. In jeder der drei Phasen gab es verschiedene Erkenntnisse und Ansätze. Der Hauptfokus lag dabei auf aktuelle Problemstellungen und wie die Zukunft gestaltet werden kann bzw. sollte.

Zukunftswerkstatt Jugendkonferenz 05. April 2023

<p>Was waren die wichtigsten Projekte der Jugendkonferenz?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Döner und Co. • Infoveranstaltungen • Cocktail und Politik • Mitgliederwerbung • Werbemaßnahmen/Flyer • Skateranlage • Fair-Trade • Bürgermeisterwahl 	<p>Welche aktuellen Projekte/Themen der Jugendkonferenz gibt es?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Skateranlage • Kommunalwahl-Veranstaltung • offene/freie Jugendräume • Fair-Trade-Stadt • strukturelle Neuaufstellung 	<p>Was sind zukünftige Projekte der Jugendkonferenz?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Co-Working-Space Jugendliche • Modernes Internet-Café • Freizeitaktivitäten und Angebote • Möglichkeiten für Jugendliche schaffen • Engere Kooperationen mit Vereinen • generell Kooperationen • Stärkere Zusammenarbeit Stadt-Marketing
<p>Wozu gibt es die Jugendkonferenz?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mehr Angebote für Jugend • Etwas für die Stadt tun • Informieren • Stellvertretung • Ansprechpartner • Interessenvertretung von jungen Menschen • Mitbestimmung • Verantwortung übergeben und heranzuführen an polit. Prozesse • Vernetzung junger Menschen 	<p>Welche Problemstellungen (inhaltlich/organisatorisch) gibt es?</p> <ul style="list-style-type: none"> • mehr Stunden für Unterstützung • zu wenig Mitglieder • Zu wenig Engagement der Jugend • geringe Teilnahme • fehlende Sichtbarkeit • Authentizität • Schwierige Kommunikation Verwaltung/Jugendkonferenz • Keine Ziele • Fehlende Vernetzung • Fehlendes Wissen 	<p>Wie kann eine Stärkung/Veränderung der Jugendkonferenz aussehen und wie sehen konkrete Maßnahmen aus?</p> <ul style="list-style-type: none"> • hauptamtliche Unterstützung • Satzungsänderungen anstreben: neue Mitglieder, Stellvertretung • Öffentlichkeitsoffensive • verpflichtende Teilnahme an Sitzungen • hybride Sitzung/Raumänderung • Erarbeitung einer Kontaktliste • langfristige Sitzungsplanung • allgemeine Einführung • Kommunikationsstrukturen schaffen • Aktionsplan • mehr Angebote schaffen
Vergangenheit	Gegenwart	Zukunft

Die drei Phasen sind deswegen so gewählt worden, dass über die ersten beiden Phasen, Vergangenheit und Gegenwart, ein Gefühl für **die konkrete Problemlage** entsteht und die Teilnehmenden den Fokus auf den eigentlichen Fokus legen: die Zukunft der Jugendkonferenz. Zudem waren zwischen den Teilnehmenden eine erhöhte Sensibilisierung der gegenseitigen Standpunkte und Argumentationen zu erkennen. Aus den Ergebnissen lassen sich ganz konkrete Handlungsanweisungen bzw. Wünsche herauslesen, die von den verschiedenen Akteur*innen umgesetzt werden sollen.

Zukunftswerkstatt Jugendkonferenz 05. April 2023 - konkrete Maßnahmen -



Die Ergebnisse sind in zwei Clustern aufzuteilen:

- 1) Maßnahmen, die kurzfristig und nach interner Absprache umsetzbar sind.
- 2) Maßnahmen, die komplexe Vorarbeiten bedürfen und unter abhängig sind von Begleitumständen, z.B. Umsetzung des Konzepts und Einstellung einer Person, die hauptamtlich das Thema Beteiligung moderiert.



Abbildung 1: Teilnehmende in Gruppenarbeit

Es zeigte sich, dass die Ergebnisse einen großen Unterschied in ihrer Komplexität und Umsetzbarkeit haben. Zum einen wurde der Wunsch geäußert, dass der Sitzungsort in das Rathaus verlegt werden sollten und zum anderen die Notwendigkeit eines verbindlichen Aktionsplanes. Dieser Aktionsplan soll in Form eines Workshops erarbeitet werden, mit Teilnehmenden aus den Bereichen Politik, Verwaltung, Jugendkonferenz und Stakeholdern. Die Spannweite der Ergebnisse ist vielschichtig und zeigt anschaulich, wie akribisch die Teilnehmenden, mit Ideen und Lösung, einen Weg für die Zukunft ausgearbeitet haben. Die Umsetzung dieser Ergebnisse soll priorisiert realisiert werden und nach Vorstellung in der nächsten Sitzung der Jugendkonferenz konkret verteilt werden (Ende August 2023). Dabei wird die Jugendkonferenz selbst das Kontrollgremium sein, dass die Umsetzung der Ergebnisse protokolliert.

Als **Fazit** lässt sich festhalten, dass die Zukunftswerkstatt ein großer Erfolg war. Von allen Beteiligten gab es eine positive Resonanz und ein wichtiger erster Schritt in Richtung einer ehrlichen und offenen Kommunikation. Zudem wurde die vorab gesetzten (Wunsch-)Ziele der Werkstatt erreicht:

Einen Fahrplan der Jugendkonferenz für die Zukunft. Alle Beteiligten wünschten sich zudem eine Wiederholung und eine Beständigkeit im Austausch. Denn in dem Punkt sind sich alle Teilnehmenden sicher: Die Jugendkonferenz braucht, wenn es eine Zukunft geben soll, eine stärkere und konstante Unterstützung.



Abbildung 3: Teilnehmende in Diskussion



Abbildung 2: Vorstellung der Ergebnisse



Abbildung 4: Ergebnisse der Zukunftswerkstatt

2.5 Alleestadion

Das zweite Beteiligungsprojekt war das Alleestadion in der Suadicanistraße in Schleswig – bzw. die Umgestaltung des **Alleestadions** zu einer **multifunktionalen Sportstätte**. Die Idee bzw. der Wunsch zur Um-/ Neugestaltung des Alleestadions entspringt aus der Sportentwicklungsplanung (SPO). Bei der Erhebung und Umfrage für die SPO wurde festgestellt, dass es seitens der Schleswiger Bevölkerung eine Nachfrage nach multifunktionalen Sportstätten gibt. Diese Neugestaltung wurde als zweites Beteiligungsprojekt ausgewählt, da das Thema Sport/Freizeit auch besonders für Kinder und Jugendliche ein **relevantes Thema** ist. Zudem konnte anhand der ersten Informationssachlage bereits eine große Spannweite an potenziellen Interessensgruppen festgestellt werden, was wiederum eine komplexe Beteiligungsmethodik erfordern würde. Mithilfe des Beteiligungsprojektes sollte herausgearbeitet werden, was sich die Schleswiger*innen im Alleestadion konkret wünschen. Dabei sollen die Ideen/Meinungen im Bereich von Bewegung und Freizeit liegen.

Nach Festlegung des Beteiligungsprojektes wurde die Methode ausgewählt. Hierbei sollen neue Wege eingeschlagen werden und der neu-konzipierte Beteiligungsbaukasten zur Anwendung kommen. Es wurde eine hybride Beteiligungsmethode ausgewählt: jeweils einen Termin in digitaler und einen in analoger Form (vor-Ort-Termin). Zusätzlich wird nach dem digitalen Termin die Möglichkeit angeboten, über ein Abstimmungstool abzustimmen. Beide Termine bzw. die Ergebnisse der beiden Termine sind dabei getrennt voneinander zu behandeln. Die Konzeption sollte so gestaltet sein, dass eine möglichst breite Masse der Bevölkerung die Möglichkeit bekommt, sich mit Ideen und Meinungen einzubringen. Die digitale Beteiligung hat den Vorteil, dass es besonders für Kinder und Jugendliche interessant ist: die Beteiligung ist ortsungebunden in die Veranstaltung/Abstimmung insgesamt niedrigschwellig gestaltet.

Die Vorarbeiten der Beteiligung hatten zwei zentrale Schwerpunkte. Die Methodik und die Organisation von zwei unterschiedlichen Veranstaltungsvarianten. Das Projektteam bestand aus der Projektleitung und aus Mitarbeitenden, aus den Bereichen Sport und öffentliches Grün. In den Vorarbeiten wurde der allgemeine

Rahmen abgesteckt und grundlegende Fragen geklärt: Wie sind die Gegebenheiten im Alleestadion und welche Ergebnisse sind zu erwarten – und wie sieht eine potenzielle Umsetzung aus. Für einen Planungsentwurf einer Fachfirma sind bereits Gelder im laufenden Haushalt eingeplant worden. Zudem wurden zusätzliche, wichtige Kriterien bei der allgemeinen Umsetzung des Beteiligungsprojektes festgelegt. Hierbei ergab sich ein unmittelbarer Zusammenhang zum eigentlichen Förderantrag und der Anforderung des Projektes „Mittendrin statt nur dabei“:

- 1) **transparente Kommunikation:** Die Schleswiger*innen sollen über verschiedene Kanäle die Möglichkeit bekommen, informiert zu werden. Außerdem soll über den kompletten Beteiligungszeitraum bis hin zur Umsetzung ein Austausch stattfinden können. In den beiden Veranstaltungen wird zudem eine ehrliche und realistische Umsetzungslaufzeit aufgezeigt.
- 2) **Kommunikation auf Augenhöhe:** Gewährleistung, dass alle Schleswiger*innen die Informationen verstehen können. Übersetzung der Informationsschreiben in leichte Sprache (Zertifizierung durch Capito) und Austausch mit Schwerbehindertenvertretung der Stadt Schleswig
- 3) **neue Beteiligungsmethoden** anwenden: Über die Website **easyfeedback** wurde eine Umfrage erstellt, die DSGVO-konform ist. Die Umfrage wurde eigenständig von der Projektleitung konzipiert und gestaltet.

Nach Festlegung der Kriterien wurden die Materialien erstellt. Hier war zudem wichtig, dass die allgemeinen Informationen auch in **leichte Sprache** übersetzt werden. Mithilfe eines Mailverteilers verschickte die Projektleitung das Informationsschreiben, bestehend aus der Einladung und den Beteiligungsterminen. Dabei wurden alle relevanten Informationen berücksichtigt und mit einer Darstellung der Planungsbereiche des Alleestadions ergänzt. Die Agentur Capito übernahm die Übersetzung in leichte Sprache. Die Übersetzung umfasste auch die vereinfachte Darstellung des Alleestadions (s. Abbildung 5 und 6). Beide Informationsschreiben wurden an einen Mailverteiler geschickt. Der Mailverteiler bestand aus einer Vielzahl von Kontakten. Dazu gehörten u.a.:

- sämtliche Schulen/Kindertagesstätten im Stadtgebiet
- alle Sportvereine

- soziale Einrichtungen (AWO, DRK, Johanniter, Schleswiger Werkstätten etc.)
- Kreisverwaltung Schleswig-Flensburg, Stadtverwaltung Schleswig
- verschiedene Interessensgruppen/Glaubensgemeinschaften
- Stakeholder (Tourismus, IHK, Wirtschaft etc.)



Abbildung 5: Grafik des Alleestadions in leichter Sprache



Abbildung 6: Darstellung Planungsbereiche Alleestadion

Neben der Erstellung der Informationsschreiben und der Einladung wurde zudem das Umfragetool über die Website **easyfeedback** konzipiert. Einhergehend mit der

Konzeption des Umfragetools war ein intensiver Austausch innerhalb des Projektteams notwendig, um alle Problemlagen zu erkennen. Zum einen ging es um den Aufbau des Umfragetools und der digitalen Informationsveranstaltung.

Direkt nach der digitalen Informationsveranstaltung sollte es den Schleswiger*innen möglich sein (innerhalb eines festgelegten Zeitraumes) abzustimmen. Es wurde entschieden, dass eine unterstützende Beteiligung durchgeführt werden soll – sowohl für die digitale als auch für die analoge Veranstaltung. Eine **unterstützende Beteiligung** ist eine Methode, in welcher anhand von vorgegebenen Beispielen eine Hilfestellung angeboten wird. Damit verhindert man, dass sich teilnehmende Personen überfordert fühlen oder es keine/wenige brauchbare **Ideen** gibt.

Alleestadion
Neugestaltung

WIKINGERSTADT
SCHLESWIG

Ideen aus anderen Städten

<input type="checkbox"/> Fitnessparcour	<input type="checkbox"/> Boule-Bahn
<input type="checkbox"/> Streetball	<input type="checkbox"/> Disc-Golf
<input type="checkbox"/> Basketball	<input type="checkbox"/> Klettern
<input type="checkbox"/> Pumptrack	<input type="checkbox"/> Volleyball
<input type="checkbox"/> Spielplatz/Rutschen	<input type="checkbox"/> Trampoline

Wasserspielplatz

Platz für eigene Ideen:

Abbildung 7: Abstimmungszettel vor Ort

Hierfür wurden Beispiele/Umsetzungen aus anderen Städten herausgearbeitet, unter der **Fragestellung**: Was haben andere Städte gut umgesetzt und welche Ideen passen gut in das Profil des Alleestadions? Dafür wurden Umsetzungen aus unmittelbarer Nähe (Husum/Lübeck) aufgezeigt und mit Beispielen aus Dänemark ergänzt. Diese Beispiele wurden dann sowohl in das Konzept der digitalen und analogen Informationsveranstaltung aufgenommen – und in das Umfragetool eingearbeitet. Zusätzlich zu diesen **Hilfestellungen**, sollte es jedoch auch den Raum bzw. die Möglichkeit geben, dass eigene Ideen eingebracht werden können. Bei der digitalen Umfrage wurde hierfür ein freies Textfeld eingefügt, wo Ideen und Meinungen eingetragen werden konnten. Bei dem vor-Ort-Termin gab es auf dem Abstimmungszettel ein Textfeld mit *Platz für eigene Ideen* (s. Abbildung 7). In der Kommunikation der hybriden Beteiligung war es daher umso wichtiger, dass explizit unterstrichen wurde, dass die vorgegebenen Beispiele keineswegs besser sind, als

die eigenen Ideen. Insgesamt lässt sich der Prozess zur Erstellung eines **Umfragetools als komplex und zeitintensiv** beschreiben. Das liegt vor allem an den einzuhaltenden Datenschutz-Richtlinien: es dürfen nur **relevante Daten** erfasst werden. Das heißt das Alter, Geschlecht und Wohnort in diesem Fall keine relevanten Daten/Informationen darstellen - und somit nicht erfasst werden dürfen. Zudem war es auch möglich mit derselben IP-Adresse mehrfach teilzunehmen.

Eine **Mehrfachnutzung** sollte gewährleistet sein, da eine Zielgruppe die der Schüler*innen waren und die Nutzung über verschiedene Endgeräte innerhalb eines Schulnetzwerkes erfolgen konnte. Darüber hinaus gab es weitere wichtige Kriterien: der Anbieter der Plattform musste zwingend die **DSGVO** einhalten und der Server in Europa stehen. Diese Kriterien wurden nach intensiver Rücksprache mit den Mitarbeitenden aus den Bereichen Datenschutz und IT-Sicherheit abgewogen. Als Ergebnis wurde der Anbieter easyfeedback ausgewählt.

Nach der Konzeption der Materialien und der Festlegung der Methode wurden die einzelnen Veranstaltungen terminiert.

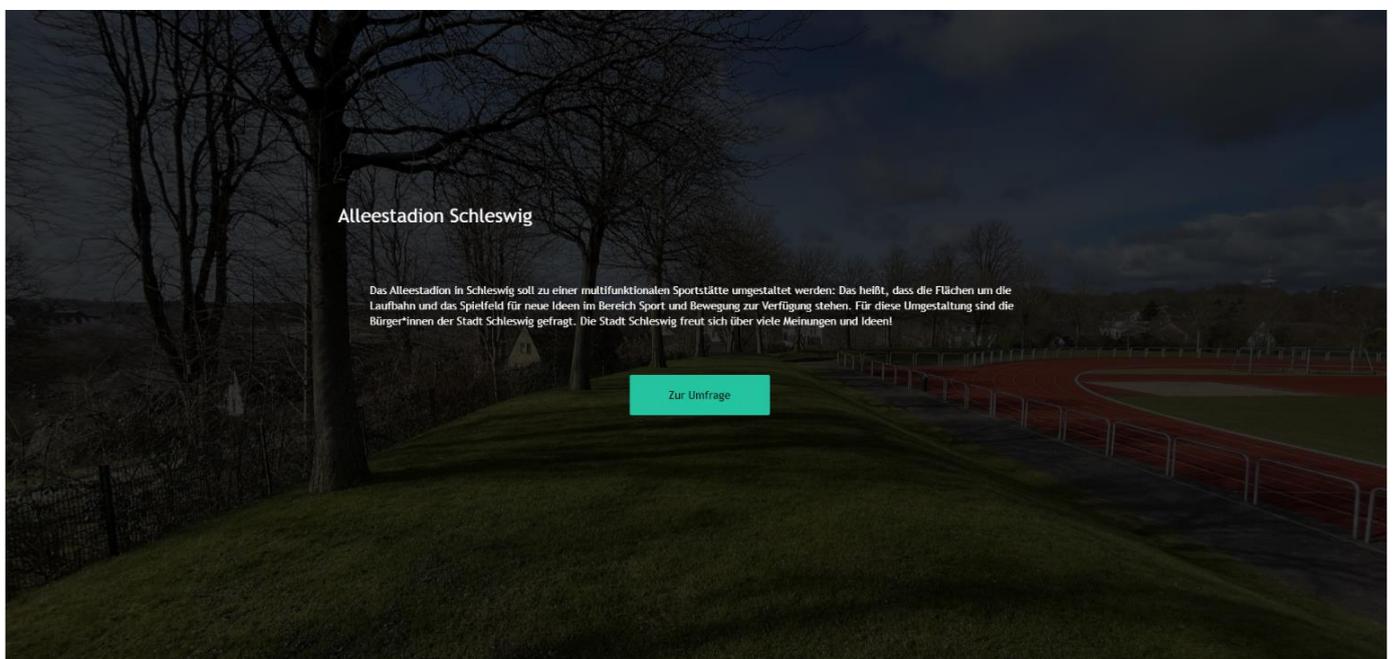


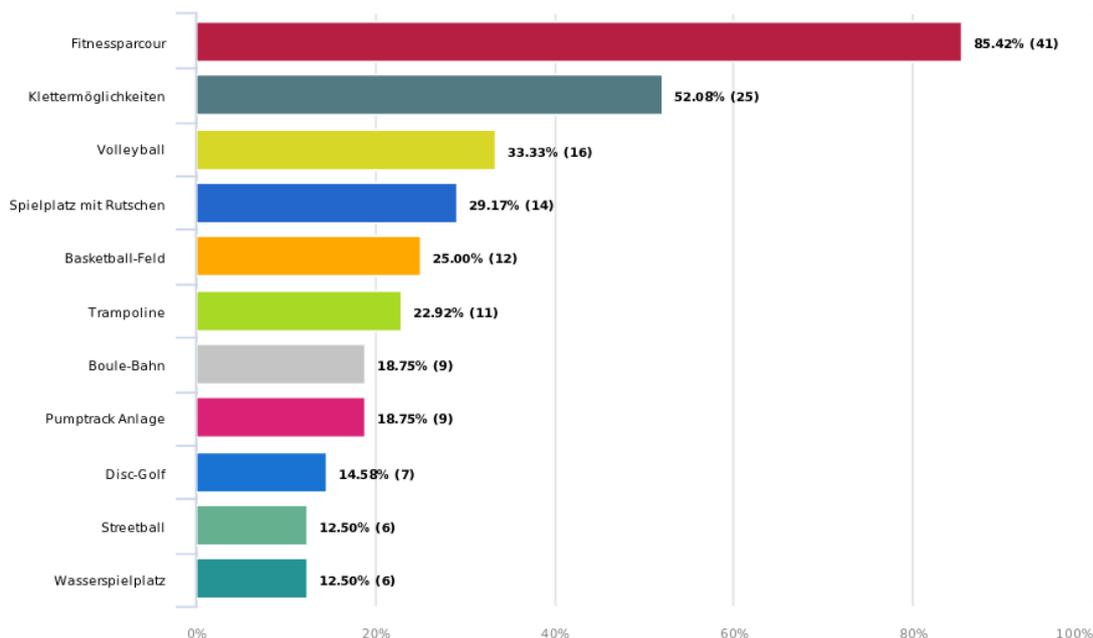
Abbildung 8: Gestaltung der Umfrage

Die Veranstaltungen wurden wie folgt geplant bzw. darüber informiert:

- digitale Informationsveranstaltung wurde auf den 10. Mai um 16:30 Uhr gelegt (über BigBlueButton).
- Abstimmung über das Umfragetool vom 10. Mai ab 17:00 Uhr bis zum 18. Mai 2023 18:00 Uhr.
- Versand Link zum Umfragetool und Erinnerung an Termin vor Ort am 11. Mai 2023 per Mail.
- Begehung vor Ort war am 24. Mai 2023 um 15:30 Uhr.

Frau Brodersen, **Pressesprecherin** der Stadt Schleswig, übernahm die Weiterleitung der Einladung an den Presseverteiler.

Den Auftakt machte die digitale Veranstaltung am 10. Mai um 16:30 Uhr. Insgesamt nahmen 13 Personen an der Veranstaltung teil und es wurden einige Fragen zur Präsentation und zu den aufgezeigten **Umsetzungsbeispielen** gestellt. Im Anschluss an die Informationsveranstaltung wurde das Umfragetool aktiviert. Der Link zur Umfrage wurde in der Informationsveranstaltung geteilt und auch auf der Homepage der Stadt Schleswig veröffentlicht. Am nächsten Tag erfolgte dann die Erinnerungsmail mit diesem Link und auch dem Hinweis auf den vor-Ort-Termin am 24. Mai. An der digitalen Umfrage nahmen 49 Personen teil. Mehrfachantworten waren möglich und es musste nicht auf alle Fragen geantwortet werden. Von diesen 49 Personen habe wiederum 19 Personen auch eigene Ideen und Meinungen eingebracht.



Eine große **Mehrheit** entschied sich für den Fitnessparcours (85%) und auf Klettermöglichkeiten (52%). Vor allem Fitnessmöglichkeiten (Fitnessparcours/ Outdoor-Gym/ Calistenic-Anlage) wurde zusätzlich über eigene Ideen/Meinungen am häufigsten genannt. Ein weiterer wichtiger Punkt wurde mehrfach erwähnt: die inklusive und barrierefreie Umsetzung im Alleestadion. Außerdem gab es viele Einzelnennungen von Ideen. Zu nennen wären hier Tischtennis, Padel-Tennis, Pickleball.

Als **Fazit der digitalen Umfrage** lässt sich dahingehend zusammenfassen, dass es ein **großes Potenzial** gibt, was ausgeschöpft werden kann. Zum einen bietet eine digitale Umsetzung besonders jüngeren Zielgruppen eine niedrighschwellige Möglichkeit zu partizipieren und zum anderen ist eine digitale Abstimmung, in Form eines Umfragetools, **nicht ort- und zeitgebunden**. Die Umsetzung und Gestaltung eines Umfragetools und der damit eingehenden Problem- und Aufgabenstellungen ist als komplex zu beschreiben. Die DSGVO-konforme Umsetzung schränkt die Auswahl an Anbieter ein und gibt keine freie Entscheidung vor. Die Entwicklung einer eigenen digitalen Lösung könnte den Prozess langfristig vereinfachen. Das Ergebnis mit 49 Teilnehmenden ist als gut zu bezeichnen – für die erste digitale Beteiligung in Schleswig. Für die Teilnehmenden zukünftiger Beteiligungen ist eine Verstärkung von Strukturen umso wichtiger. Die Resonanz auf die Zusatzfrage: „*Wie fanden Sie die Beteiligung*“ und „*würden Sie an zukünftigen digitalen Beteiligungen teilnehmen*“, kann mit durchweg positiv bewertet werden.

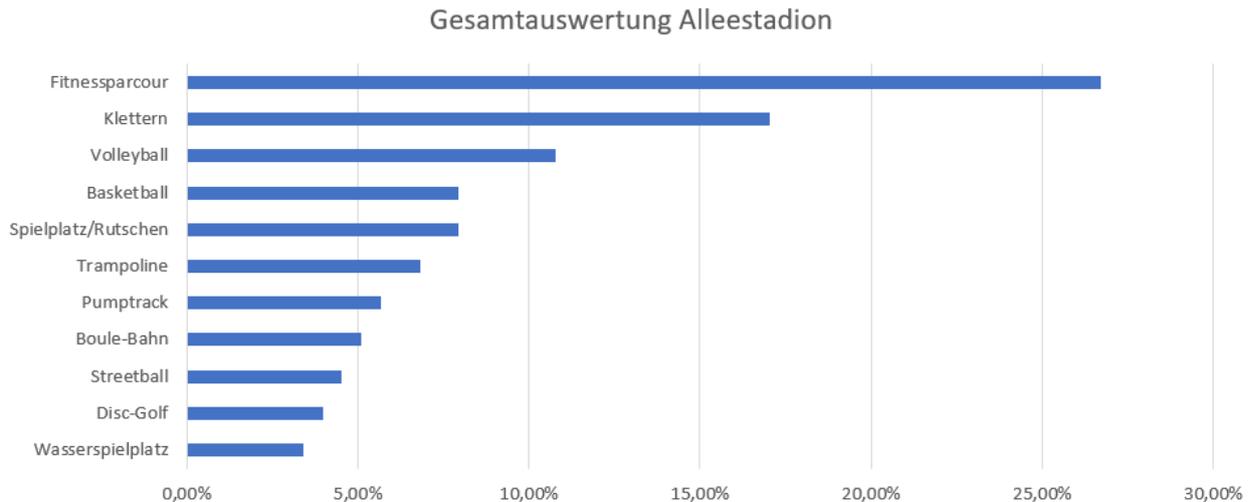
Ein ähnliches Ergebnis gab es auch bei **der Informationsveranstaltung/ Begehung vor Ort**. Die insgesamt 13 Teilnehmenden haben nach einem Rundgang durchs Stadion viele Ideen und Meinungen eingebracht. Das Ergebnis zeigt große Parallelen zu der digitalen Umfrage. Die Ergebnisse sind hier ebenso eindeutig, wie in der digitalen Variante. Der Großteil der Stimmen fällt auf Fitnessparcours und Klettern. Zudem gab es in einer ausführlichen Diskussion den Wunsch nach Fitnessgeräten (nach Vorbild der Umsetzung an der Forstbaumschule Kiel), Klettermöglichkeiten an der Hauswand der Bruno-Lorenzen Schule und Padel-Tennis jeweils von einem der Teilnehmenden.

Bei einer Zusammenlegung der reinen Abstimmungsergebnisse, ohne dabei die jeweiligen Eindrücke (Erkenntnisse, Vor-; und Nachteile der jeweiligen Methode etc.) zu berücksichtigen, wird der **Wunsch nach Fitnessmöglichkeiten und einem Kletterangebot** im Gesamtergebnis nochmals unterstrichen.



Die Auswertung mit dem Gesamtergebnis wurden aufgearbeitet, zusammengefasst und auf der Homepage der Stadt Schleswig zugänglich gemacht. Dabei können alle Bürger*innen sich über das Ergebnis transparent informieren. Obendrein besteht die Möglichkeit, dass auch weiterhin Fragen zum weiteren Verlauf gestellt werden könnten.

Das Gesamtergebnis wurde zudem auch über den Presseverteiler verschickt. In den Schleswiger Nachrichten gab es hierzu einen Artikel in der Ausgabe vom 10. Juni 2023. Die Ergebnisse wurden an eine Fachfirma weitergeleitet, welche bis voraussichtlich Herbst 2023 wird ein Umsetzungskonzept entwirft.



Die **Erkenntnisse** aus dem hybriden Beteiligungsprojekt rund um die Neugestaltung des Alleestadions sind vielschichtig. Die Kooperation und Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Fachabteilungen liefen konstruktiv und waren geprägt von großer Hilfsbereitschaft. Im Rahmen der Vorbereitung der digitalen Beteiligung wurde Neuland betreten. Der **Austausch** zwischen den Mitarbeitenden aus den Bereichen Datenschutz, IT-Sicherheit, IT und Projektleitung hat gute Vorarbeiten geleistet – mit Blick auf zukünftige, digitale Beteiligungsformate. Bei der Vorauswahl der Methodik und auch mit Blick auf die Umsetzung des Beteiligungsbaukastens war es von enormer Bedeutung, dass eine digitale Beteiligung durchgeführt wird. Die besonderen Umstände einer digitalen Beteiligung unterscheiden sich gravierend von einer analogen Variante.

Mit Blick auf die **DSGVO** sind für die Verwaltung enorme Hürden zu nehmen. Bei der Durchführung des Beteiligungsprojektes für das Alleestadion wurden somit erste Erfahrungen gesammelt, die sich auch im Konzept wiederfinden lassen. Dazu gehören eine **Professionalisierung** und Entwicklung eines eigenen digitalen Abstimmungstools – oder Nutzung einer landesweiten Software, die DSGVO-konform ist. Außerdem muss auch eine Etablierung stattfinden: eine hybride Beteiligung gab es in Schleswig noch nicht und vor allem die Möglichkeit bzw. das Angebot sich digital zu beteiligen, muss stärker **implementiert** werden. Dazu muss es weiterhin eine Aufklärung und konstante Anstrengung geben, um die Vorarbeiten zu verstetigen.

Die analoge Beteiligung zeigte das **generelle Problem** von Partizipation auf: fehlende Identifikation, Relevanz der Beteiligungsprojekte und allgemeines Desinteresse an kommunalen Themen. Das Ergebnis lässt sich in der Summe dahingehend

zusammenfassen, dass vieles gut funktioniert hat und ein erster wichtiger Schritt gegangen wurde. Hinzufügend lässt sich sagen, dass ein Großteil gesetzten Ziele erreicht wurden:

- neue Beteiligungsmethoden anwenden
- transparente, gleichberechtigte Kommunikation
- Kommunikation auf Augenhöhe und Transparenz schaffen

Jedoch gibt es ein enormes Potenzial, was noch ausgeschöpft werden kann. Dieser Prozess kann nur fortgetragen werden, wenn ein stärkerer Fokus auf einer hauptamtlichen und professionellen Begleitung stattfindet.

2.6 Quartier Friedrichsberg

In der ursprünglichen Planung waren insgesamt drei exemplarische Beteiligungsprojekte vorgesehen. Im Stadtteil Friedrichsberg soll ein Quartiersbüro mit einem Quartiersmanagement umgesetzt werden. Dieses Quartiersmanagement wird aus einem Fördermitteltopf finanziert und ist für eine Laufzeit von zwei Jahren ausgelegt. Ursprüngliches Startdatum wurde auf Mitte 2023 angedacht. Das Beteiligungsprojekt zum Quartier in Friedrichsberg sollte direkt im Anschluss an das Alleestadion-Projekt durchgeführt werden – Ende Juni bis Anfang Juli 2023. Die methodische Vorplanung und erste Vorbesprechungen wurden bereits durchgeführt: geplant war ein Stadtteilspaziergang mit anschließender Führung durch die neuen Räumlichkeiten. Insgesamt wäre so ein Anforderungsprofil für die zukünftige Quartiersleitung entstanden. Aufgrund des verspäteten Förderungsbescheids und der verzögerten Anmietung der Räumlichkeiten wurde der zeitliche Rahmen nicht mehr eingehalten. Das Quartier wird voraussichtlich erst Ende 2023 umgesetzt werden können. Eine Beteiligung ist nur dann durchzuführen, wenn alle Parameter zusammenpassen. Schlussendlich ist eine Durchführung jedoch nur machbar, wenn alle Ungewissheiten und Faktenlagen geklärt sind. Eine spätere Durchführung des Beteiligungsprojektes im Quartier Friedrichsberg ist angestrebt - wird aber kein Bestandteil des Beteiligungskonzeptes sein.

3. Beteiligungskonzept „Mittendrin statt nur dabei“

Das Beteiligungskonzept ist das wesentliche Ergebnis der gesamten Projektlaufzeit „Mittendrin statt nur dabei“. Das Beteiligungskonzept setzt sich aus drei Komponenten zusammen: dem **Baukastensystem**, einem **einheitlichen Beteiligungsablauf** und dem **Maßnahmenkatalog** – dem eigentlichen Kern des Konzepts. Dabei werden das Baukastensystem und der einheitliche Ablauf von Beteiligungsprojekten das Fundament bilden, auf dem der Maßnahmenkatalog aufbauen wird.

Die drei Komponenten haben das Ziel, dass Beteiligung – mit dem Schwerpunkt auf Kinder- und Jugendbeteiligung - in Schleswig neu gedacht, innovativ umgesetzt und **nachhaltig** in das Gesamtbild implementiert werden. Die **Nachhaltigkeit** spiegelt sich hierbei auf allen Ebenen wider und ist eine zentrale Säule des Beteiligungskonzepts. Um zu einer Neuausrichtung zu gelangen, ist der Blick auf vergangene und aktuelle Beteiligungsvorhaben notwendig, damit zukünftige Schritte wirksam sind. Die **Prämisse** des Beteiligungskonzepts lautete daher, dass es nur so effektiv sein kann, wie es die aktuelle Sachlage porträtiert.

3.1 Baukastensystem

Dem Baukastensystem steht eine generelle **Neuausrichtung** zugrunde: die Einführung einer **einheitlichen Methodik**. Der Wunsch seitens der Politik und Verwaltung der Stadt Schleswig ist es, unabhängig vom gesamten Beteiligungskonzept, ein Beteiligungsbaukastensystem einzuführen. In diesem neu konzipierten Baukastensystem soll verständlich aufgezeigt werden, welche Beteiligungsmethode für anstehende Beteiligungsprojekte am geeignetsten wäre. Das folgende Baukastensystem besteht aus 9 einzelnen Methoden, die sich wiederum in je drei verschiedenen Beteiligungsgraden (hoch-; mittel-; niedrigschwellig) aufgliedern. Das Baukastensystem nimmt dabei keine Wertung vor, welche Methoden die Besten sind, sondern zeigt die Komplexität und den Grad der Beteiligung auf.

Im niedrigschwelligen Beteiligungsbereich ist die Komplexität und die Umsetzung als leicht einzustufen und auch für Mitarbeitende mit wenig Erfahrung umsetzbar. In der Vergangenheit der Stadt Schleswig wurde ausschließlich auf diese Stufe zurückgegriffen.



Ausnahme sind hier extern-eingekaufte Beteiligungsumsetzungen, die von Fachfirmen umgesetzt wurden. Der Scheitelpunkt befindet sich dann im mittelschwelligen Bereich. Ab hier ist eine Fachkraft unbedingt notwendig. Beteiligung misst sich immer auch in der Professionalität der Umsetzung: Gut gemeint ist nicht gleichbedeutend gut gemacht. Aus einer mangelhaften Kommunikation und Konzeption kann mehr Schaden als Nutzen entstehen. Bei den hochschwelligen Methoden ist der Beteiligungsgrad sehr hoch und die Ergebnisse sind repräsentativ und multidimensional. Ein wichtiger und nicht zu vernachlässigender Punkt ist in allen drei

Bereichen die Kommunikation. Hier lässt sich festhalten, dass je komplexer und umfangreicher die jeweilige Methode ist, desto größer ist auch der Aufwand für die Kommunikation (leichte, barrierearme Sprache). Zudem hat die Methodik einen großen Einfluss auf das spätere Ergebnis. Eine gute Konzeption und Umsetzung ist der zentrale Schritt für eine **aussagekräftige** und **nachhaltige** Beteiligung.

3.2 Ablauf von Beteiligungsprojekten: ein Beteiligungsleitfaden

Neben dem Baukastensystem bzw. der Einführung einer einheitlichen Beteiligungsmethodik wurde zudem ein **standardisierter Ablauf** von Beteiligungsprojekten erarbeitet. Nach diesem Leitfaden wurden auch die beiden exemplarischen Beteiligungsprojekte durchgeführt: die Zukunftswerkstatt der Jugendkonferenz und die hybride Beteiligung Alleestadion.

Die Vorteile eines vereinheitlichten Ablaufs bzw. eines Leitfadens sind eine standardisierte, vorgegebene Abwicklung von Beteiligungsprojekten (Checkliste), wiederkehrende Prozesse/Problemlagen und die Vergleichbarkeit zwischen verschiedenen Beteiligungsprojekten. Außerdem können Erfolgchancen von bevorstehenden Beteiligungsprojekten bereits im Vorwege erkannt werden: hierbei spielen Relevanz und Aktualität des Beteiligungsgegenstandes eine entscheidende Rolle. Durch das Zusammenführen von Erfahrungen aus verschiedenen partizipativen Projekten und dem Austausch von verschiedenen Expert*innen/Zuständigkeiten wird ein effektives, konstruktives Wachstum vorangetrieben. Der Ablauf umfasst insgesamt **7 Schritte**, die eine optimale Struktur aufzeigen: von den ersten Schritten, der Festlegung eines konkreten Beteiligungsprojektes und dessen Zielsetzung über die Festlegung der Methode, hin zu den finalen letzten Schritten, der Umsetzung der Ergebnisse.

Ablauf Beteiligungsprojekte



3.3 Maßnahmenkatalog

Der Maßnahmenkatalog baut auf dem Baukastensystem und einem einheitlichen Ablauf von Beteiligungsprojekten auf. Dabei umfasst der Katalog das Thema Beteiligung in Schleswig mit einer **konzeptionellen und strukturellen Methodik** und zeigt **Entwicklungspotenziale** auf. Der Maßnahmenkatalog bzw. das Gesamtkonzept behandeln stets die Fragestellung, **wie eine aktive und lebendige Beteiligung in der Stadt Schleswig entstehen kann und welche strukturellen und inhaltlichen Maßnahmen dafür erforderlich sind?** Für diese komplexe Fragestellung und Ausgangsposition wurden die exemplarischen Beteiligungsprojekte durchgeführt, damit ein möglichst aktuelles Gesamtbild im Konzept wiederzufinden ist – die aufgestellte **Prämisse des Beteiligungskonzepts**. Die exemplarischen Beteiligungsprojekte wurden auf Grundlage des einheitlichen Ablaufs und des Baukastensystems durchgeführt. Wie bereits in den Vorarbeiten, dem eigentlichen Förderantrag und in den vorangegangenen Workshops wurden wichtige Punkte für das zukünftige Beteiligungskonzept herausgearbeitet:

- Wünsche und Bedarfe von Kindern und Jugendlichen bei betreffenden Vorhaben besser berücksichtigen
- Transparenz schaffen und dabei Kinder und Jugendliche effektiver Einbinden in Gremien und Strukturen
- adressatengerechte Ansprache auf Augenhöhe
- Verbindlichkeiten und Standards seitens der Politik/Verwaltung
- neue Beteiligungsmethoden entwickeln
- eine hauptamtliche Stelle etablieren und mit finanziellen Mitteln ausstatten

Diese Vorarbeiten und Anforderungen wurden während der Projektlaufzeit berücksichtigt und ergänzt. Als Ergebnis kann zusammengefasst werden, dass es einen dringenden **Paradigmenwechsel** bedarf, um das Thema Beteiligung ernsthaft, nachhaltig und professionell zu gestalten. Dazu sind Maßnahmen in den Bereichen der Struktur, Kommunikation, Ausstattung und Methode erforderlich. Konkret sind dabei wesentliche Handlungspunkte entstanden, die im Folgenden aufgezeigt werden.

3.4 Struktur

Eine **funktionierende und optimale Beteiligungsstruktur** ist gekennzeichnet durch eine gut vernetzte personelle Struktur einhergehend mit einer hohen **Akzeptanz** und **Bereitschaft** innerhalb der Politik, Verwaltung und der allgemeinen Bevölkerung. Die **Struktur** ist für Beteiligungsprojekten daher von wesentlicher Bedeutung und bildet das Kernstück – in gewissermaßen die tragende Säule. In Schleswig sind einzelne Beteiligungsgrundstrukturen vorhanden: verschiedene Beiräte, nach §47 f/e GO, Sachverständigen-Räte, nach §16 GO und verschiedene Arbeitskreise bzw. Arbeitsgruppen. Diese*r Akteur*innen verfolgen verschiedene Zielsetzung zum Thema Beteiligung, sind weitestgehend nicht miteinander verknüpft und erzeugen keine Synergieeffekte – auch nicht unter den verschiedene Ziel-/ Interessengruppen (Grafik Seite 30). Die exemplarischen/vorangegangene Beteiligungsprojekte ließen innerhalb der Bevölkerung ein großes Unwissen über den Sinn von Beteiligung erkennen und auch eine eher zurückhaltende Bereitschaft an einer Teilnahme – oder gar einer Mitgliedschaft in den verschiedenen Beteiligungsgrundstrukturen.

Der **empfohlene Paradigmenwechsel** ist hier am notwendigsten: die Implementierung einer hauptamtlichen Stelle in Form einer Servicestelle Bürger*innenbeteiligung. Die wesentlichen Schlüsselaufgaben dieser Stelle wären die Unterstützung, Beratung und Verstetigung vorhandener Strukturen, als Bindeglied zwischen den Akteur*innen sowie der Ausbau und Professionalisierung von Beteiligungsprojekten. Wichtig wäre hierbei auch die Signalwirkung, die ein solches Hauptamt mit sich bringt: eine verbindliche und ernsthafte Veränderung (Grafik Seite 31). Die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen (und auch der Jugendkonferenz), profitieren zudem in besonderer Weise von einer vertrauensvollen, bekannten und verlässlichen Ansprechperson. Die Erstellung eines Kinder- und Jugend-Aktionsplanes würde einen verbindlichen und ernsthaften Impuls an alle Kinder und Jugendlichen in Schleswig senden. Folgende Maßnahmen sind vorgesehen, um den Wandel anzustoßen:

Maßnahmen Struktur

Etablierung einer Servicestelle Bürger*innenbeteiligung (Testphase):

Im Umfang von 32 Std/Woche* wird eine einer Stelle zur methodische Bürger*innenbeteiligung geschaffen. Die Testphase läuft 4 Jahre. Verstetigung von festen Beratungsstrukturen/Sprechstunden/Angeboten (digital und analog). Bindeglied zwischen den verschiedenen Akteur*innen. Die getzlich-vorgesehenen Beteiligungen sind davon ausgenommen. Weiterbildung Prozessmoderator*in Kinder- und Jugendbeteiligung empfohlen.

Zielsetzung: nachhaltige Professionalisierung und Ausbau von Beteiligungen in Schleswig.

Unterstützung von bestehenden Strukturen:

Der Stadtentwicklung und den Dienststellen soll eine Unterstützung hinsichtlich der Beteiligungsmethodik angeboten werden (digitale und analoge Methoden). Außerdem methodische Hilfestellung der bestehenden Strukturen z.B.: Beiräte, Sachverständige und diverse Foren/Arbeitskreise.

Zielsetzung: Verbesserung und Optimierung von bestehenden Strukturen. Verstetigung in der Verwaltung.

Verbindlichkeit festlegen im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung:

Die Stadtverwaltung schafft eine beteiligungsfreundliche, barrierearme Struktur: Beteiligung wird nicht als Notwendigkeit betrachtet - sondern als Hilfestellung. Beispiel: Enger Austausch und Implementierung einer hauptamtlichen Kraft in zukünftige Entscheidungen/Prozesse.

Zielsetzung: Die Stadt Schleswig wird in den Augen der Bevölkerung als bürgernah und lebenswert(er) wahrgenommen.

Kinder- und Jugend-Aktionsplan:

In einem Workshop bestehend aus Teilnehmenden aus der Politik, Verwaltung, Beiräte, Vertreter*innen Schulen, Vereinen und Stakeholdern wird ein Aktionsplan erstellt mit den 5-10 wichtigsten Wünschen für Kinder und Jugendliche in Schleswig.

Zielsetzung: Kinder und Jugendlichen fühlen sich ernstgenommen und haben eine eigene Agenda.

*Aufschlüsselung der Stunden einer hauptamtlichen Stelle auf Seite 29

3.5 Aufschlüsselung hauptamtliche Stelle Beteiligungsbüro

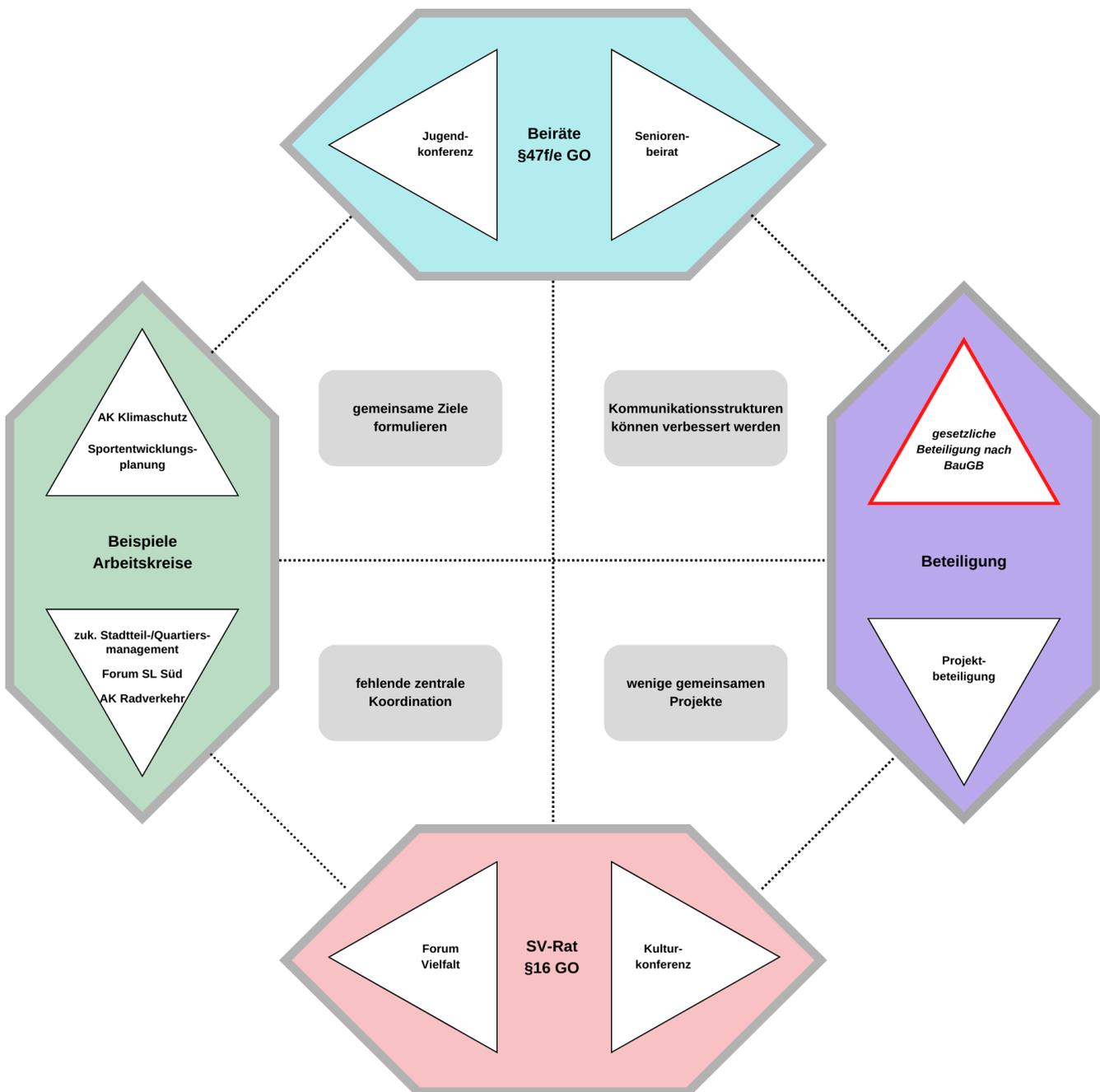
Das **Aufgabenprofil** und die **Notwendigkeit** einer zukünftigen Servicestelle Bürger*innenbeteiligung wurde bereits erklärt. Die Stelle ist angedacht mit 32 Wochenstunden und dabei für einen Testzeitraum von vier Jahren befristet. Die empfohlenen 32 Wochenstunden (rund 58.000 € Personalkosten/Jahr) sind das Ergebnis der Evaluation der gesamten Projektlaufzeit. Ferner **bieten** die Anzahl an Wochenstunden die **Möglichkeit**, um die verschiedenen **Aufgabenschwerpunkte** umzusetzen.

Dazu gehören die Umsetzung der Maßnahmen, die Durchführung weiterer Beteiligungsprojekte (ca. 3-4 komplexe, aufwendige Beteiligungen pro Jahr + weitere kleine Beteiligungen), die Unterstützung bestehender Strukturen und der Berichterstattung in Ausschüssen. Zusätzlich dazu kann eine Auswertung der Testphase erfolgen. Die Laufzeit von vier Jahren wird empfohlen, damit ausreichend Zeit vorhanden ist, die komplexen Maßnahmen umzusetzen und parallel dazu weitere Beteiligungsprojekte durchzuführen. Außerdem bietet die Testphase eine Option der Veränderung bzw. Erneuerung. Der Veränderungsprozess wird erst nach dem ersten Jahr der Testphase zu erwarten sein. Das zweite und dritte Jahr baut dann auf diesen neuen Strukturen auf. Im vierten Jahr wird dann die Testphase ausgewertet und eine Ausarbeitung für eine zukünftige Lösung angefertigt.

Durch die **Implementierung** der Servicestelle Bürger*innenbeteiligung und der hauptamtlichen Begleitung der Umsetzung wird es nachvollziehbar sein, welche Fortschritte und Veränderung eingetreten sind. Zusätzlich zeigt die Einführung eines vereinheitlichten Ablaufs einen weiteren Vorteil auf: eine Vergleichbarkeit. Die Vergleichbarkeit ermöglicht den Blick von der Mikro-, auf die Makroebene, was für die Verstetigung von enormem Wert ist. Beteiligung entsteht nicht aus dem Zufall, sondern muss langfristig gedacht und geplant werden. Der große Vorteil gegenüber einer extern-eingekauften (bei vier komplexen und drei kleinen Beteiligungen: rund 40.000 € Projektkosten), ergebnisorientierten Umsetzung von einzelnen konkreten Maßnahmen lautet daher: keine kurzfristigen und kurzlebigen Impulse, sondern eine **längerfristige, nachhaltige, strukturierte und verbindliche Umsetzung. Auch die Implementierung eines Bindegliedes zwischen den Strukturen und den verschiedenen Projekten kann nicht durch eine externe Lösung bewältigt**

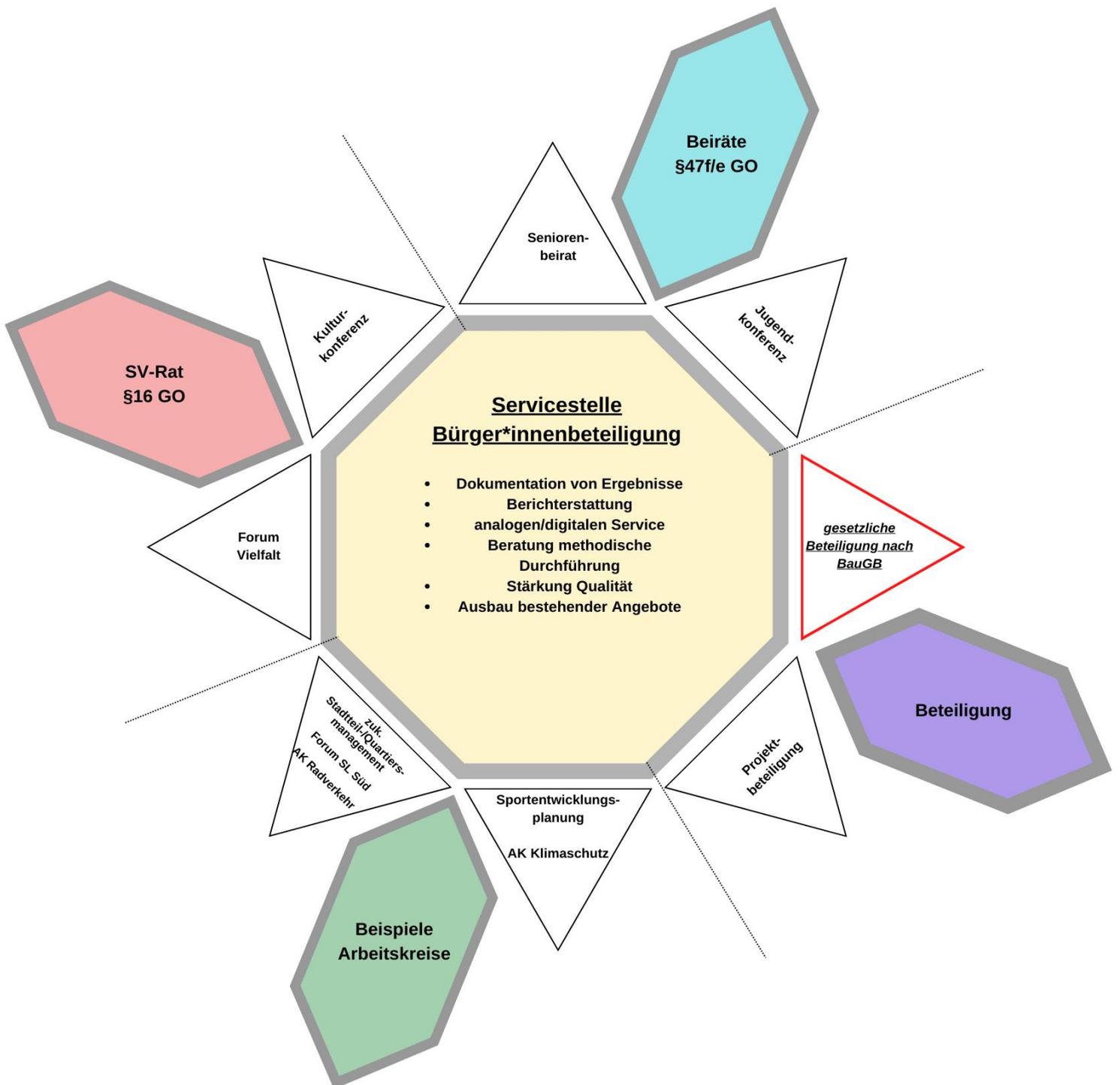
werden. Der Landesrechnungshof Schleswig-Holstein argumentiert hier in eine ähnliche Richtung und hebt vor allem den Kostenfaktor hervor und empfiehlt grundsätzlich, dass Fachkräfte im eigenen Haus zu binden seien.⁵

3.6 Wirkungsweisen der Akteur*innen ohne Servicestelle Bürger*innenbeteiligung



⁵ Vgl. Landesrechnungshof Schleswig-Holstein: „Einsatz von externen Beratern und Gutachtern: Umfang, Kosten und Nutzen“, Kiel, 18. August 2016, S. 14f., 32.

3.7 Aufgabenbereiche Servicestelle Bürger*innenbeteiligung



3.8 Kommunikation

Die Kommunikation bei der Vorbereitung bis zur Durchführung von Beteiligungsprojekten ist von enormer Bedeutung. Der Austausch und die **Aufbereitungen von Informationen** müssen über verschiedene Kanäle an die Zielgruppe gelangen und das bedeutet eine gute Vorbereitung – und im optimalen Fall koordiniert von einer zentralen Schnittstelle. Im Zuge der Durchführung der hybriden Beteiligung für das Alleestadion wurde das Konzept einer zentralen Schnittstelle für alle Informationskanäle ausprobiert. Ein **erfolgreiches Beteiligungsprojekt** ist oftmals davon abhängig, dass sich möglichst viele Menschen daran beteiligen aus verschiedenen Altersklassen und Interessenvertretungen. Wohingegen Social Media für alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine tragende Rolle spielt. Auf der anderen Seite ist bei vielen Menschen, mittleren und hohen Alters, die gedruckte Zeitung noch das bevorzugte **Medium**.

Diese komplexe Spannbreite von Informationskanälen und der Wille, dass eine möglichst große Anzahl an Personen erreicht wird, stellt einen enormen Aufwand dar. Außerdem ist hierbei noch nicht bedacht, wie die Informationen aufbereitet und ggf. übersetzt werden müssen. Nicht jeder Mensch hat die gleichen Voraussetzungen und Möglichkeiten. Umso wichtiger ist daher der barrierefreie Zugang zu den Informationen und auch das Übersetzen in leichte Sprache. Ein weiterer Faktor, nicht nur im Prozess einer Beteiligung, ist die **Transparenz**. Das Ziel einer Beteiligung ist es, dass Meinungen und Ideen zu spezifischen Themen abgefragt werden, die einem ganz konkreten Zweck dienen. Hierzu gehören z.B. ein Neubau oder eine Umgestaltung. Jedoch muss der komplette Prozess transparent aufgezeigt werden und für alle Bürger*innen **nachvollziehbar** sein, wofür die eingebrachten Ideen/Meinungen gebraucht werden.

Dieser **Prozess** ist von Anfang bis Ende eines Projektes zu beleuchten. Fehlende Kommunikation und fehlende Transparenz schaffen das Gegenteil von dem, was erreicht werden soll: steigende Entfremdung und Unverständnis.

Maßnahmen Kommunikation

Zentrale, digitale Schnittstelle schaffen:

Eine einheitliche Emailadresse für den Kontakt in- und extern schaffen: Beteiligung@schleswig.de. Für Mitarbeitende der Verwaltung vereinfachter Ablauf. Koordination durch Servicestelle Bürger*innenbeteiligung.

Zielsetzung: Für alle Personen eine gesammelte Adresse/Ansprechperson. Vereinfachung der Abläufe und transparente Kommunikation nach außen.

Veröffentlichung:

Bessere Sichtbarkeit durch Platzierung von Informationen über die Homepage (eigene Rubrik). Ankündigungen auch über die sozialen Netzwerke verbreiten: Erreichbarkeit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in deren (digitalen) Lebenswelten. Zudem weiterhin Veröffentlichung über regionale Presse. Alle Veröffentlichungen in enger Abstimmung mit der Pressestelle.

Zielsetzung: Größere Reichweite und bessere Sichtbarkeit.

Transparenz schaffen:

Die Dokumentation von Projekten besser aufzeigen und mit realistischen Zielen arbeiten. Laufende Prozesse stets aktualisieren und nach außen kommunizieren.

Zielsetzung: Verfügbarkeit von Informationen gewährleisten.

3.9 Ausstattung

Die **Ausstattungen** spielt bei der Durchführung von Beteiligungsprojekten eine wesentliche Rolle – und hat entscheidenden Einfluss auf das Gesamtergebnis. Zusätzlich zu der Bestandsausstattung für Veranstaltungen im Rathaus bedarf es einer **Optimierung** der Ausstattung für Veranstaltungen an anderen Orten, wie z.B. Beteiligungsprojekten in Stadtteilen und externen Räumen. Hierfür muss ein ausreichender, funktionierender Grundstock an Materialien (Stellwände, Moderationsmaterialien, Stehtische), technischen Geräten (Laptop, Beamer, Mikrofonanlage) und Geschirr zur Verfügung stehen. Die Verfügbarkeit von (großen) Räumen ist ein bestimmender Faktor.

Zentrale Fragestellung lautet: Welche Räume gibt es in Schleswig und wie kann man diese anmieten? Unterstützend wäre eine Auflistung von Räumen, Kapazitäten und den dazugehörigen Ansprechpersonen. Bei dem digitalen Beteiligungsprojekt im Alleestadion ist zudem aufgefallen, welche bedeutende Rolle ein gut gestaltetes, datenschutzkonformes und benutzerfreundliches **Beteiligungstool** hat bzw. haben kann. Für die Umsetzung eines eigenen Beteiligungstools bzw. einer Beteiligungsplattform ist es von tragender Bedeutung, dass der Markt sondiert wird und eine optimale und passgenaue Lösung gefunden wird – die dann wiederum in **Testphasen** etabliert wird.

Digitale Beteiligung wird eine vor-Ort-Beteiligung nicht ersetzen können – ist aber eine **adäquate und niedrighschwellige Methode** für zukünftige Beteiligung. Während der exemplarischen Projekte zeigte sich vor allem eine positive Resonanz von Kindern und Jugendlichen zum Thema digitale Beteiligungen. In vielen Rückmeldungen und Eindrücken wurde eine weitere Erkenntnis gewonnen: Eine Informationslücke über den Nutzen und Sinn von Beteiligungen. Um hier einen Richtungswechsel durchzuführen, ist eine Informationskampagne in Form von Flyern, Plakaten und weiteren Informations- / Werbematerialien sinnvoll. Aus diesen verschiedenen Anforderungen ergeben sich die Maßnahmen.

Maßnahmen Ausstattung

Eigene Beteiligungsplattform/digitales Abstimmungstool:

Gestaltung einer eigenen Beteiligungsplattform (langfristige Planung) und/oder eines eigenen Abstimmungstool. Benutzerfreundliche und professionelle Gestaltung. DSGVO-konform und in engem Austausch mit IT-Sicherheit/Datenschutz. Eine mögliche Umsetzungslösung ist z.B. Mentimeter.

Zielsetzung: Etablierung von digitalen Beteiligungen (+ Alleinstellungsmerkmalen) und generelle Professionalisierung.

Optimierung einer Grundausrüstung für Beteiligungsveranstaltung:

Optimierung einer Grundausrüstung für (Beteiligungs-) Veranstaltungen - auch außerhalb des Rathaus: Präsentationswände, Moderationskoffer, Laptop/Beamer, Mikro-Anlage, Besteck/Teller etc.

Zielsetzung: Flexibilität und bessere Organisation von Veranstaltungen. Breite Aufstellung und keine Abhängigkeit von Veranstaltungen im Rathaus.

Materialien anfertigen:

Eine Informationslücke schließen durch vermehrte Bewerbung von Beteiligungsprojekten und generelle Aufklärung, wieso Beteiligung wichtig ist. Dazu Flyer, Plakate, Goodies erstellen.

Zielsetzung: Steigerung der Aufklärung/Akzeptanz/Nutzen im Bereich Beteiligung.

Räume:

Erstellung einer Liste mit verfügbaren Räumen in Schleswig für größere Veranstaltungen zusätzlich zum Ständesaal. Bisher gibt es nur die Möglichkeit den Ständesaal zu nutzen. Denkbar wäre auch Mitnutzung Schulräume/Sporthallen/Aulen/kulturellen Einrichtungen.

Zielsetzung: Veranstaltungen flexibel möglich machen.

3.10 Methode

Das **Baukastensystem** gibt die wesentlichen methodischen **Rahmenbedingungen** vor. Dabei wird stets die folgende Fragestellung berücksichtigt: Wie wird eine bestimmte Beteiligung durchgeführt und wie erreicht man das gesetzte bzw. gewünschte Ziel? Dabei ist die durchgeführte Methode auch immer stark in **Korrelation** zu der durchführenden Person. Hinzu kommen eine Reihe weiterer Maßnahmen, die bzgl. der Methodik relevant sind. Ein genereller verstärkter Fokus auf digitale Beteiligungen, ohne dabei vollständig auf die Veranstaltung vor Ort zu verzichten.

Jede Methode hat einen anderen Ansatz und ggf. eine andere Zielgruppe. Der Erfolg hängt dabei von der generellen Kommunikationsweise ab und davon, welche **Reichweite/Resonanz** die Beteiligung erzielen kann. Die Kombination zweier Methoden kann eine positive Wechselwirkung erzielen (Beispiel Alleestadion). Eine unterstützende Komponente kann dabei ein funktionierendes **Beteiligungsnetzwerk** einnehmen und muss daher ausgebaut werden. Das Beteiligungsnetzwerk besteht aus den wichtigsten Institutionen, sozialen Einrichtungen, Vereinen/Gremien, städtischen Einrichtungen, Stakeholdern, Interessenvertretungen und vielen mehr. Innerhalb dieses Netzwerks können **Informationen** noch zielgenauer transportiert und vermittelt werden.

Mitglieder des **Netzwerkes** sind zudem auch die städtischen und dänischen Schulen. Schule muss dabei wieder ein stärkeres Medium werden, um das Thema Beteiligung zu platzieren. Hier wird Partizipation in verschiedenster Form bereits durchgeführt, und dabei kann die Brücke geschlagen werden zu städtischen Themen. Denkbar ist die Gründung eines Schülervertretungsgremiums, eines für Grundschulen und ein zweites für die weiterführenden Schulen. Dieses Medium würde im Rahmen von Schule stattfinden, in einer vertrauten und beständigen Umgebung - und könnte als Bindeglied zur Jugendkonferenz dienen. Außerdem wäre ein Ausbau möglich hin zur **Kooperation** mit der Verwaltung: Erklärung von B-Plänen im Rahmen des Unterrichts oder gemeinsame Bepflanzung von Klimabäumen. Bei allen **methodischen Komponenten** darf jedoch nie der Prozess in Gänze vergessen werden. Die Methoden sind stetig im Wandel und müssen angepasst und ergänzt werden.

Maßnahmen Methode

Umsetzung des Baukasten-Systems:

Die Umsetzung des Baukasten-Systems ist ein wesentliches Ergebnis der Konzepterstellung. Komplexe Beteiligungsprojekte erfordern immer eine umfangreiche Expertise und Ausgestaltung. Die Umsetzung ist stark abhängig von einer hauptamtlichen Kraft (fachliche Weiterbildung).

Zielsetzung: Etablierung von festen Beteiligungsmethoden.

Verstärkter Fokus auf digitale Angebote:

Etablierung von digitalen Abstimmungen parallel zu analogen bei Beteiligungsprojekten. Verschiedene Ansätze/Lösungen testen und den Einsatz von einem eigenen Abstimmungstool beschleunigen.

Zielsetzung: Neugestaltung und Etablierung von digitalen Beteiligungsmethoden. Vorreiterstellung in der Region

Beteiligungsnetzwerk ausbauen:

Das bereits erarbeitete Beteiligungsnetzwerk wird ausgebaut und erweitert. Das Netzwerk über alle relevanten Veränderungen weiterhin informieren und als Bindeglied nutzen.

Zielsetzung: Zielgenaue Streuung von Informationen und niedrigschwelliger Informationsaustausch.

Fortlaufende Evaluation:

In regelmäßigen Abständen findet ein Austausch zwischen den Beiräten, Sachverständigen und Foren/Arbeitskreisen statt. Dabei soll untersucht werden, wie wirksam die Methoden und die Ergebnisse sind. Durch den ständigen Austausch entsteht zudem ein dauerhafter Prozess der Erneuerung.

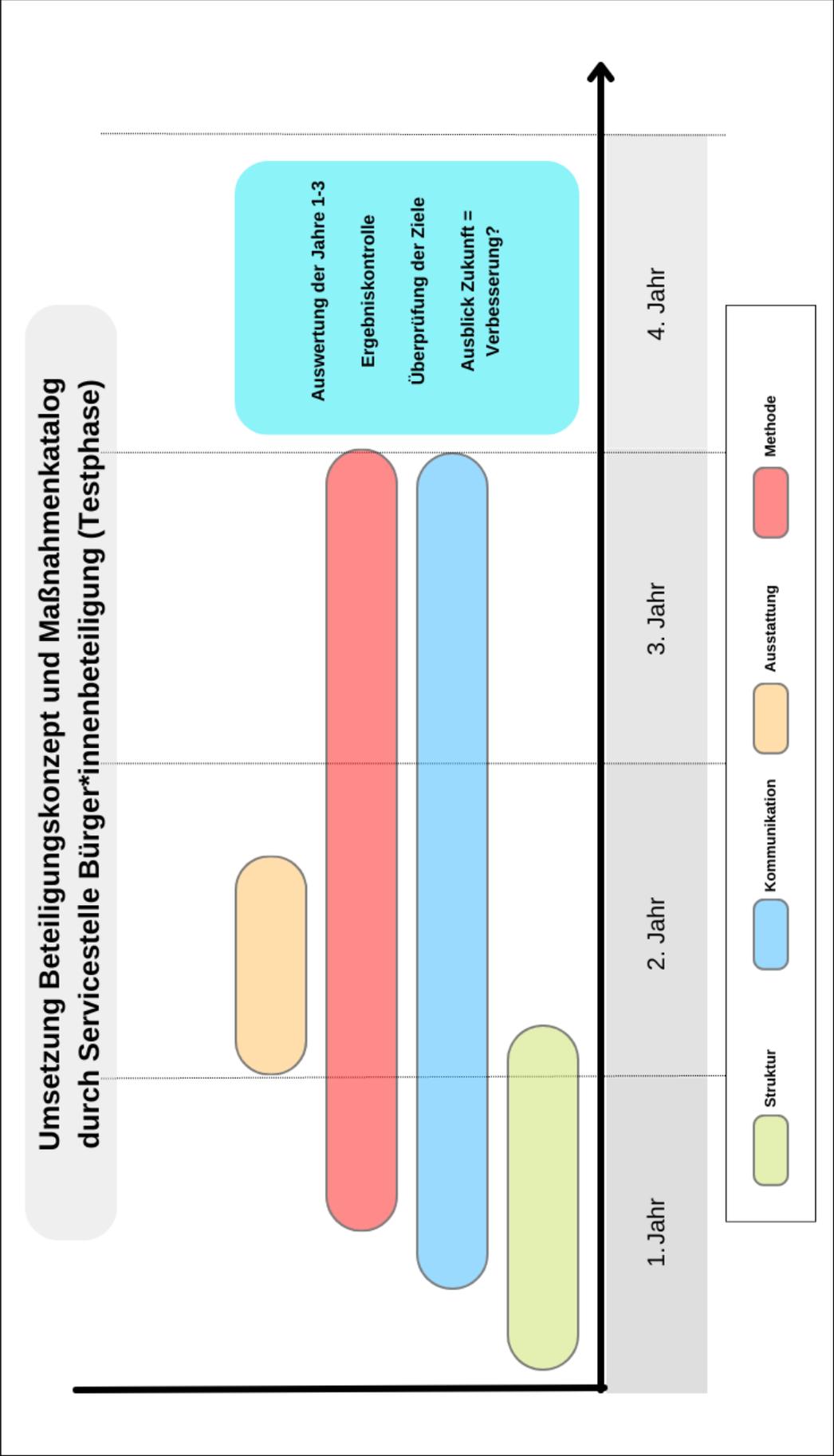
Zielsetzung: Ständige Erneuerung der Methodik und Überprüfung der Ergebnisse.

Vorschlag: Implementierung in Schulen

Das Thema Beteiligung stärker in den schulischen Kontext einbringen über die Etablierung eines SV-Gremiums. Projektbezogene Beteiligung von einzelnen Klassen möglich z.B. Erklärung B-Pläne/ nachhaltige Projekte im Unterricht umsetzen.

Zielsetzung: Barrieren abbauen und verstärkt in den schulischen Kontext verflechten. Steigerung von Interesse und Kennenlernen der Verwaltung.

3.11 Umsetzung Beteiligungskonzept



4. Ausblick

Die Umsetzung des Beteiligungskonzepts wird sich über vier Jahre ziehen (bei Beginn 2024 bis Ende 2028) und wird den dringend benötigten Paradigmenwechsel einleiten und umsetzen. Die Maßnahmen aus den vier verschiedenen Kategorien des Maßnahmenkatalogs werden priorisiert umgesetzt. Dabei werden in vier Phasen die jeweils vier Kategorien implementiert. Den Anfang werden hierbei die strukturellen Maßnahmen machen: mit der Einführung der Servicestelle Bürger*innenbeteiligung. Während der Umsetzungsphase werden weiterhin 3-4 komplexe Beteiligungsprojekte durchgeführt und eine Reihe von weiteren, kleineren Projekten. Nach Ablauf des dritten Jahres wird dann die Testphase ausgewertet und hinsichtlich der gesetzten Ziele ausgewertet. Hierbei wird überprüft, ob die gesetzten Veränderungen das gewünschte Ziel erreichen konnten: **eine aktive und lebendige Beteiligung in der Stadt Schleswig**. Während des vierten Jahres der Testphase wird zudem aufgezeigt, welchen Vorteil die Servicestelle Bürger*innenbeteiligung gegenüber einer externen Lösung gebracht hat und wie der Effekt als Bindeglied funktioniert. Zentrale Feststellung werden hierbei die veränderten Ergebnisse der Beteiligungsprojekte sein – und die veränderte Wahrnehmung. Darüber hinaus soll bis spätestens Mitte des vierten Jahres der Testphase auch eine Folgelösung formuliert werden: Implementierung einer dauerhaften Lösung, gesetzte Ziele ausweiten oder Anpassung des eingeschlagenen Weges.

5. Zusammenfassung

Das Projekt „Mittendrin statt nur dabei“ hatte die Zielsetzung ein Beteiligungskonzept zu erarbeiten, in dem eine methodischer Baukasten (**Baukastensystem**), ein standardisierter Ablauf (**Beteiligungsleitfaden**) und ein Katalog an Maßnahmen/Vorschlägen (**Maßnahmenkatalog**) enthalten sind. Die Projektlaufzeit war vom 15. September 2022 bis zum 31. Dezember 2023 festgelegt und wird mit Joshua Matthießen, als Projektleiter Bürger*innenbeteiligung, besetzt. Zu Beginn des Projektes wurde ein Projektzeitstrahl mit den wichtigsten Projektzwischenritten erstellt, mit Hilfe dessen das Projekt eine Gesamtstruktur bekommen hat. Insgesamt gab es drei große Zwischenetappen, in die das Projekt einzuteilen ist: Einarbeitung und Vorarbeiten, Durchführung der exemplarischen Beteiligungsprojekte sowie Auswertung und Erstellung Beteiligungskonzept.

Nach Abschluss der **Vorarbeiten** wurden die **exemplarischen Beteiligungsprojekte** durchgeführt. Von den anfangs drei geplanten Projekten wurden aus organisatorischen Verzögerungen nur zwei umgesetzt: die Zukunftswerkstatt der Jugendkonferenz und die hybride Beteiligung für die Umgestaltung des Alleestadions. Die Ergebnisse dieser beiden exemplarischen Beispiele wurden protokolliert und geben Rückschlüsse auf die aktuelle **Beteiligungssituation** in Schleswig, was für ein wirksames Gesamtkonzept eine tragende Bedeutung hat.. Die Durchführung der beiden Beteiligungsprojekte basierte auf Grundlage eines neu-konzipierten methodischen **Baukastensystems** und auf einem vereinheitlichten, standardisierten Ablauf – dem **Beteiligungsleitfaden**.

Anknüpfend an die praktische Projektphase wurde das Beteiligungskonzept erarbeitet. Die wesentlichen Erkenntnisse aus den durchgeführten exemplarischen Beteiligungen wurden in das Konzept aufgenommen. Dabei entstand ein **Maßnahmenkatalog**, der sich in vier große Teilbereiche unterteilt: Struktur, Kommunikation, Methode und Ausstattung. Zu den vorgesehenen Maßnahmen gehören u.a. die Etablierung einer **Servicestelle Bürger*innenbeteiligung**, **Professionalisierung/Optimierung** von Abläufen und Strukturen sowie ein genereller **Paradigmenwechsel** in der Stadt Schleswig. Den Abschluss des Projektes bilden eine **Umsetzungsempfehlung** des Beteiligungskonzeptes (**Umsetzungszeitstrahl**) und eine **langfristige und nachhaltige Etablierung** der verschiedenen Bestandteile.

6. Verweise

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: „Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, Allgemeine Qualitätsstandards und Empfehlungen für die Praxisfelder Kindertageseinrichtungen, Schule, Kommune, Kinder- und Jugendarbeit und Erzieherische Hilfen“, Berlin, 2015.
- Schleswig-Holsteinischer Landtag: „Bericht der Landesregierung Beteiligung Kinder und Jugendliche“, Kiel, 2022.
- Gemeindeordnung für Schleswig-Holstein (Gemeindeordnung - GO -) in der Fassung vom 28. Februar 2003.
- Landesrechnungshof Schleswig-Holstein: „Einsatz von externen Beratern und Gutachtern: Umfang, Kosten und Nutzen“, Kiel, 18. August 2016.

7. Abbildungen

Abbildung 1: Quelle Stadt Schleswig

Abbildung 2: Quelle Stadt Schleswig

Abbildung 3: Quelle Stadt Schleswig

Abbildung 4: Quelle Stadt Schleswig

Abbildung 5: Quelle Stadt Schleswig

Abbildung 6: Quelle Stadt Schleswig

Abbildung 7: Quelle Stadt Schleswig

Abbildung 8: Quelle Stadt Schleswig